

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 16

Artikel: Die "Gelehrten" des Kladderadatsch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Kinderseelen nach der Schächtung.

Muni:

Was gieh-n-i? S' Ließ! Queg me-n-aу!
Kunisch au que uns, du quetti Frau?
Du hättich der's, denk', nie traume los,
Dass d'einisch werchd do use so
Que uns, in's Thierliparadies:
Wie gumm' i der's, du quetti Ließ!
No dere letsche Viertelstund,
Wo sie di g'schächtert händ, die Hund?
Wo Jude, die verdammtte Lümmel,
Die Schinderstnicht! Wenn die in Himmel,
In Menschehimmel kümme, so
Bedankt' i mi, au ine z'ko,
Wenn i e Mensch wär —

Ließ:

Bo isch denn dä?
Säg mer au,

Muni:

Queg obsi, Frau,
Der Menschehimmel isch viel höhcher,
Mir sind dersfür der Erde nöhcher.

Ließ:

I bi ganz ußer mir vor Freid'
Bi dere Bracht und Herrlichkeit!
So wit me luege ka, nur Klee!

Muni:

Und kriegisch nie gueg, wötsch als wie meh,
Kaich frese-n-aу so viel de witt,
— Bis d'umkleisch — und es schad't der nüt!

Ließ:

Nei, wie's mir wohl isch! Nit zum sage!

Muni:

I glaub' der's gern! Gelt, ujem Schrage
Sich eim's e bizzli anderscht z'Muech,
Wenn eim der Schächter binde tuet,
Mit beide Kniee-n-uf eim kneit
Und's Messer eim im Hals umdreit
Und ummewüchst. — Die Schinderei!
Mi schuderet's dur Mark und Bei
No jeß — —

Ließ:

Und doch versich di,
Mi Dual isch no viel größer g'si!

Muni:

Wie jo? Der Schächter muß eim jo
Zek vor em Schnitt uf d'Stirne schloß.
Das goht so gschwind, me g'spürts gar nit!

Ließ:

Hesch g'meint? Nei wäger, isch' Bzt
Zich isch' vorbi! Weich, wie sie's mache?
E' Litter Schnaps kriegisch jeß in Rache!
Und bis das in di Magc kumt,
Verbrennt's der Bunge, Hals und Schlund.
Wie Hölefür; s'lich umschreibli,
Di Schmerz — —

Muni:

Was du nit saisch! lieb Bibli!
De duurich mi in der Seel!

Ließ:

Jo währst,
's isch scho der werth, und unerklärli
Wie d'Mensche-n-ein so plage könne,
Gim bi lebendigem Lib z'verbrenne;

Denn no z'schächte! No dem G'fühl,
Dunkt ein zwar 's ericht e Kinderspiel.

Muni:

Das Zudepac! I stieß der Sippe
Mit wahrer Wolluscht d'Horn dur d'Rippe!

Ließ:

So, wenn wir Süßer wäre, wie — —

Muni:

Meinsch d'Schnaps er unterem Menschenvieh?

Ließ:

Zust selbi! Die sind isch' dra g'wönnit,
Dass d'Bunge mit vom Schnaps verbrennt!
Es lauft der Hals ab grad wie Del,
Und macht sie lustig und fidel,
Und kiglet er sie au emol,
So tuet ene dä Kitzel wohl.

Doch, denf' der jeß: Wo sie mi
In's Schlachthüs bracht händ, stöhrt e Vieh,
Das heißt, e Dokter da und b'richtet:
Zek fig der Schächtschrit friedli g'schlichtet.
Die neut Schnapsmethode sei
Für's Vieh die einzigi Arznei.
Es sterb' jeß, statt im Schmerz sich z'winde,
Wie sunsicht, mit wahrem Wohlempfinde!
Denn vo dem Litter Alkohol
Bifäm's e Rutsch — das thüegem wohl!

Muni:

Dä Eiel dä! Das Menschekind
Isch no viel dümmer als e Kind
Und meint, 's heb' gar e g'schickte Maie,
Kumm, Ließ, mir wänd gäng go grase!

Predigttext.

Nachdem die Kneippkur dem Papste noch immer nicht geholfen hat, wird Se. Heiligkeit, wie wir hören, am ersten Pfingstfeiertage in der Sigismundischen Kapelle über den Text: „Wasser thut's freilich nicht“ eine schöne Predigt halten.

Die deutschen Steuern.

Die Tabakssteu'r? In Rauch geht auf der ganze Kitt,
Die Weinstein'r Trauben sind als sauer zu betrachten,
Wir werden unbedingt der Quittungssteuer quitt,
Und mit der Frachsteu'r wird man uns wohl nicht betrachten.

Die „Gelehrten“ des Kladderadatsch.

Bis jetzt hat sich nur ein „Gelehrter“ des Kladderadatsch diplomatisch hervorgehoben. Jetzt aber mehren sich die Stimmen in diesem hochernsten Blatte, welche von großer politischer Wichtigkeit zu sein scheinen. Wir führen einige derselben an:

Der Lehrer hat mir in meinem französischen Exerzitium zehn Fehler angestrichen. Jeder wird sofort einsehen, daß dies eine schreinende Ungerechtigkeit ist. Freilich kann das nicht an dem Lehrer allein liegen. Ich verdächtige zwei Herren des Unterrichtsministeriums — ich will sie hier nur mit den Namen von Haufreund und von Kopfmuz bezeichnen — auf meinen französischen Lehrer dahin eingewirkt zu haben, daß er mir mehr anstrich, als ich verdiente.

Das jetzt mir doch über's Bohnenlied. Als ich neulich bei Lehmann eine Weize trank, sand ich, daß dieselbe stark verwässert war. Nun keine ich ja meinen Freund Lehmann und weiß, daß er sich so eine Feichmacellosigkeit nicht wird zu Schulden kommen lassen. Da kann niemand dahinter stecken, als ein Unterstaatssekretär aus dem Ministerium des Innern, welcher mich als alten Achthundvierziger nicht leiden kann. Aber nur Geduld, wir werden der Sache schon auf den Grund kommen.

Müller.

Meinem Freunde Müller schließe ich mich an. Nur glaube ich, daß nicht der gewisse Unterstaatssekretär, sondern der Polizeipräsident es ist, der auf unsern Freund Lehmann den Druck ausgeübt hat. Aber es wird schon alles an den Tag kommen.

Schulze.

Neulich beim Pferderennen 20 Mark auf Totalisator gesetzt. Glaubte, Atalante würde an's Ziel kommen, wurde aber von Olivia mit einer Nasenlänge geschlagen. Kann unmöglich mit rechten Dingen zugehen. Wie soeben höre, steht in Caprivi's Marstall Mutter von Olivia. Alte Stutenmutter hat entschieden Tochter veranlaßt, Atalante zu schlagen, nur damit armer Agrarier wie ich um 20 Mark geprellt wird und sich keine Pille Selt kaufen kann. Muß entschieden etwas geschehen, daß soziale Unordnung bei Pferderennen nicht überhand nimmt.

Kamerad hat Recht. Müßte einfach im Reichstag Resolution eingebracht werden, daß Reichskanzler Mutter von Olivia pensionieren muß. Daraufhin spendire ich Kamerad Pille Röderer.

v. Strudelwitz.

Vom Guten das Beste.

In Madrid, hör' ich sagen,
Sitz ausgeschrieben worden in der Schnelle,
Des Henkers gut bezahlte schöne Stelle.
Es haben sich gemeldet:
Bier Abvokaten. — Lehrer: drei mal dreißig
Und auch ein Priester extra härenbeißig.
Der Abvokat wird meinen:
„Ich darf den Henkerposten wohl verlangen,
Was ich vertheidige, wird doch gehangen.“
Der Meister von der Schule
Bestraft die großen Schelme gleich den Fragen;
Das Löwen hat er los, als gäb' er Taten.
Der Priester sagt dem Sünder:
„Ich will dich leicht und väterlich erwürgen,
Den Himmel aber kann ich dir verbürgen!“
Ihr frommen Spaniolen:
„Ich hab' euch unmöglichlich anzurathen,
Erwählet euch den letzten Kandidaten.
Es handelt sich um Gut und Blut;
Und wählt ihr gut — so habt ihr's gut.

Das ist die schönste Companei,
Die Vögel auf den Zweigen.
Die sind allein noch steuerfrei,
Drum können sie flöten und geigen.